

... weitere Gedanken eines alten Aikidoka

Teil 7

Fortsetzung von Walter von Krenner

Nachdem ich einige von Osenseis Ideen erörtert habe, möchte ich auch einige Worte über mein Verständnis dieser Worte verlieren und desweiteren den heutigen Zustand des Aikido besprechen.

Es gibt heute zu viele Aikido-Organisationen und Untergruppen mit zu viel Missklang und zu viel Ego.

Als ich in Japan war und O-Sensei Morihei Ueshiba noch lebte und unterrichtete, gab es kaum Konflikte innerhalb des Aikido. Abgesehen von Shioda-Senseis Yoshinkan und Tomiki-Senseis Stil gab es keine Splittergruppen oder Unzufriedenheit.

Aikido war Eins und O-Sensei Ueshiba Morihei war Aikido.

Es wurde natürlich auf den höheren Ebenen auch Politik gemacht und dabei gab es auch Streit, das liegt zu einem gewissen Teil in der menschlichen Natur und ist von menschlichen Unternehmungen nicht hinfortzudenken, doch niemals erreichten diese die Matte und beeinträchtigten niemals unser Training.

Wir waren Schüler der Kampfkunst, wir waren dort um zu lernen und nichts anderes.

Heutzutage erlaubt sich jeder Anfänger schon frühzeitig ein Urteil über andere Lehrer und Schulen.

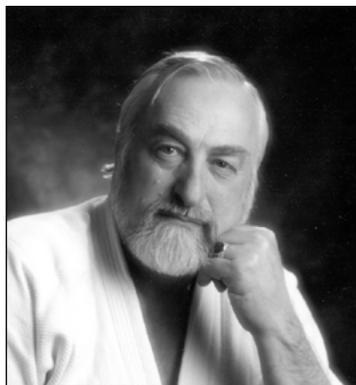
Als O-Sensei starb und ich Japan in Richtung Hawaii verließ, begannen die Machtspiele und das Gerangel um die Spitzenposten.

Tohei-Sensei trennte sich vom Hombu. Er hatte gute Gründe dafür. (Tohei-

Sensei war damals einer meiner Lehrer, 10. Dan und Hauptlehrer am Hombu-Dojo.)

Kisshomaru, Waka-Sensei wurde während meines Aufenthaltes zum zweiten Doshu und alles hätte bleiben sollen wie es war. Doch dem war nicht so.

Viele der Sempai verließen das Hombu-Dojo und gingen nach Amerika oder Europa, um ihre eigenen Organisationen zu gründen. Einige dieser Organisationen blieben mit dem Hombu verbunden, andere nicht.



Walther von Krenner

Als Konsequenz gibt es mittlerweile über fünfzig verschiedene Aikido-Organisationen.

Alle behaupten, Aikido erzeuge Harmonie, doch Aikido wird heute von Gruppen vertreten, die nicht harmonieren und sich jeweils für besser oder authentischer halten, als die anderen Gruppen. Doch wenn alle Köpfe abgeschlagen werden, ist dadurch nie-

mand größer.

O-Sensei wird heute als ein Kultobjekt verehrt, besonders da nur noch wenige von uns ihn persönlich gekannt haben. Nur noch sehr wenige Anfänger versuchen überhaupt seine Worte zu begreifen und ihnen eine Bedeutung in ihrem Leben zu geben. Viele seiner Aussprüche sind zu intellektuellen Zitaten geworden, zu sinnlosen Sprichwörtern, die zwar wiederholt, aber nicht verstanden werden.

Da es im Aikido keine Wettkämpfe gibt, so wie zum Beispiel im Judo, können allerlei Leute zurechtkommen. Auf einer politischen, nicht auf dem Budo basierenden Ebene gibt es jedoch erheblichen Wettbewerb, in der sich Personen, die gerne im Dunklen operieren, gerne bewegen.

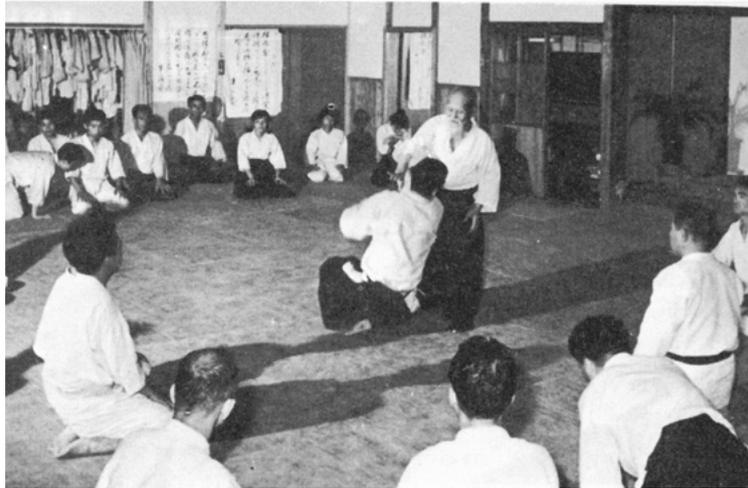
Politiker können somit an die Spitze gelangen und Kontrolle übernehmen, ohne dass sich ihnen jemand in den Weg stellen könnte.

Obwohl es heute technisch sehr fähige Aikidoka gibt, so gibt es doch gleichzeitig eine ungewöhnlich große Anzahl an Leuten, die in einer anderen Kampfkunst nicht überlebt hätten.

Und damit beginnt das Paradoxon des Aikido.

Die hart trainierenden Schüler erreichen ein hohes technisches Niveau und beschäftigen sich dann mit den spirituellen und philosophischen Aspekten der Kunst.

Andere erreichen dieses Niveau nicht oder sind nicht bereit die erforderlichen Opfer zu bringen. Sie laufen um-



Training im alten Hombu Dojo – Bildquelle unbekannt.

her und dozieren über Frieden, Harmonie und gewaltlose Konfliktlösung und dergleichen mehr, obwohl sie nichts davon verstehen und sich nicht das Recht erworben haben, darüber zu sprechen.

Der Weg der Gewaltlosigkeit und Pazifismus sind eine Wahl, die man nur aus einer Position der Stärke heraus treffen kann. Wenn man keine andere Wahl hat, dann ist man weder Pazifist, noch friedfertig.

Es darf sich nicht als Pazifist bezeichnen, wer einer Konfrontation aus-

Man sollte die eigenen Motive hinterfragen, es ist nichts falsch daran, sich verwundbar zu fühlen oder zu versuchen stark zu sein. Aber man darf sich nicht selbst belügen und sich vormachen, man tue es für andere oder aus noblen Gründen. Wer dies tut, wird zu einem Kampfkunst-Schauspieler und verlässt den wahren Do.

Wer lange Zeit trainiert, wird vergessen, warum er ursprünglich begann und wird trainieren um des Trainings willen. Dieses Training ist von reiner und ehrlicher Schönheit, ein echter Teil deines Lebens, nichts sonst.

sens und der einfachen Schönheit assoziiert, die im Herzen aller klassischen japanischen Künste liegen.

Diejenigen unter uns, die aufrichtig trainieren, um über sich selbst hinauszuwachsen, Aikido nicht nur als eine physikalische Kampfkunst betrachten, sondern als ein Werkzeug zu tieferer Einsicht, müssen sich dieses Konzept aneignen, damit unser Verständnis wachsen kann und wir uns nicht von großspurigen und künstlichen Menschen oder Dingen beirren lassen.

Nutzen wir doch eine schöne Teeschale, um diese Qualität zu erklären. Die Hilfsmittel eines Cha-no-yu [der Teezeremonie] und insbesondere die Teeschale werden ausgewählt anhand ihres Maßes an Shibui welches ihnen innewohnt. Als die besten werden diejenigen angesehen, deren Beschaffenheit und Aussehen ein Gefühl von

... der Kampfkunst-Schauspieler verlässt den wahren Do ...

weicht, weil er ohnehin nichts ausrichten kann. Wenn ich eine gewaltsame Auseinandersetzung gewinnen könnte, doch wähle mich nicht aggressiv zu verhalten, sondern eine friedliche Lösung zu finden, dann bin ich ein Pazifist, ein Mann des Friedens.

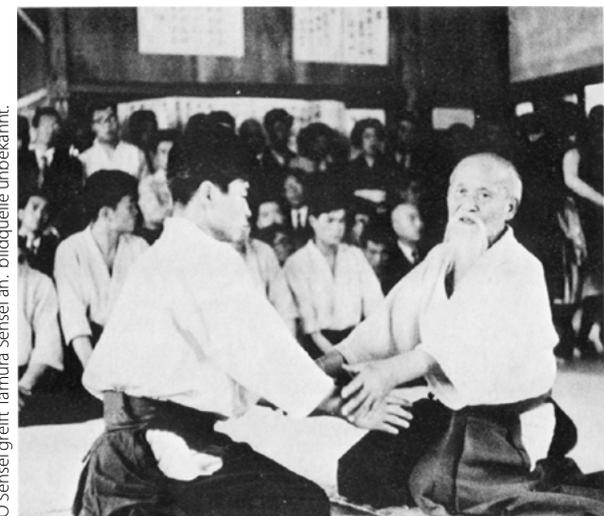
Wie viele Leute geben vor den Weg der Harmonie zu beschreiten, obwohl sie eigentlich keine Wahl haben?

Sind die Kampfkünste nicht deswegen attraktiv, weil man ein starker Krieger sein will (zumindest anfänglich)? Jemand, der für sich selbst sorgen kann? Jemand, dem ein Schläger nichts anhaben kann? Sollen nicht Kampfkunst-Demonstrationen belegen, dass die Vorführenden mit jedwedem Angriff und feindseligen Situationen umgehen können?

Wähle deine Lehrer nach diesem Standard. Der Lehrer mit den meisten Schülern oder den auffallendsten Schlagzeilen ist nicht zwingend der beste Lehrer. Die größten Lehrer in jedem Bereich haben immer den Ruhm und die damit verbundenen Tücken gescheut.

Ein guter Lehrer sollte die Qualitäten einer guten Teeschale (Chawan) aufweisen.

Das Japanische besitzt einen eigenen Ausdruck für den bittersüßen Geschmack einer unreifen Kakifrukt. Dieser Geschmack, der Shibui genannt wird, hat eine Bedeutung, die über bloßen Geschmack hinausgeht. Shibui wird schon seit langem mit einem vertrauten Verständnis der natürlichen Es-



O Sensei greift Tamura Sensei an. bildquelle unbekannt.

Wir trainieren, wie wir leben.

Wir leben, wie wir trainieren.

Dies sind nicht zwei verschiedene Dinge. Sie sind eines.

Bestellung :

http://eu.aikidojournal.net/Online-Shop/Deutsche_Ausgabe/2012/

heiterer Gelassenheit befördern und behilflich sind sich von negativen äußeren Einflüssen zu befreien. Diese Ästhetik der Teeschale kann auf das Training übertragen werden. Genau diese Qualitäten und Elemente, die der Teeschale ihr Shibui verschaffen, suchen wir in unseren Lehrern und unserem eigenen Do unseres Trainings.

Diese Eigenschaften sind: Einfachheit, Selbstverständlichkeit, Bescheidenheit, Stille, Natürlichkeit, Normalität, Ungeschliffenheit, Stärke und Leere.

Perfektion eines Do kann ebenfalls nach diesen Begriffen bemessen werden. Man muss nur die großen Lehrer und Budoka der Vergangenheit studieren und wird diese Qualitäten in deren Leben wiederfinden.

Sie waren für ihren einfachen aber guten Geschmack bekannt, mieden die Öffentlichkeit und bevorzugten die Einfachheit. Sie waren daran interessiert Bedeutung in sich selbst zu finden und erkannten das „So-sein“ aller Dinge in dieser Welt an.

Sie waren bekannt für ihre Bescheidenheit. Trotz dass sie anderen behilflich waren, ersuchten sie nie um Belohnung oder hohe Position. Sie bevorzugten Stille und Ruhe und fanden diese auch in einer Welt, in der Gelassenheit schwierig zu finden ist. Sie neigen den einfachen Dingen zu, führen ein spontanes, nicht mechanisches Leben. Sie bewegen sich zufrieden und ungekünstelt in der Öffentlichkeit.

Manchmal sind sie grob, doch kultiviert und haben auch Fehler, wie eine

Teeschale einen Sprung haben kann. Sie sind von einer wundersamen Leere erfüllt, die sie die Welt mit einer Aufmerksamkeit aufnehmen lässt, die auf uns einladend wirkt.

Sie sind Krieger, denn sie haben sich selbst besiegt und können deshalb auf jede weitere Schlacht verzichten.

Einige Worte zum Konzept des Budo. O-Sensei Ueshiba Morihei wiederholte wieder und wieder, dass Aikido zualterer Budo sei.

Die Wörter Budo und Bujin enthalten verschiedene Bedeutungen.

Ich denke, wir sollten diese Wörter und ihre historische Bedeutung verstehen, um deren Konzepte in unser Training zu integrieren. Ich möchte mich ausdrücklich auf die ursprüngliche Bedeutung dieser Wörter beschränken, in den meisten Fällen werden die Konsequenzen sich nicht auf die heutige Zeit übertragen lassen, doch da wir immerhin eine Kampfkunst betreiben, wollen wir zumindest wissen wovon hier die Rede ist.

In unserer Sprache verbinden wir das Wort Martial mit dem Militär und Krieg. Wir verbinden es mit den Wörtern ‚Kriegsrecht‘ und ‚Militärstaat‘, das Wörterbuch definiert es als ‚das Militärische oder den Krieg betreffend‘. Der Ursprung dieses Wortes liegt im Namen des römischen Gottes des Krieges Mars.

Der Kampfkünstler (martial artist) ist eine Person mit besonderen Fähigkeiten. Ein Künstler kann alles mögliche können, doch in jedem einzelnen Fall

zeigt sich ein besonderes Talent.

In der japanischen Sprache heißen die überlieferten Kampfsysteme Bujitsu, Heiho oder Koryu.

Das Schriftzeichen Bu (Seite 20) in diesen Wörtern besteht aus einer Person, die einen Speer abwehrt, also eindeutig während einer Kampfhandlung. Auch im Wort Bushi ist Bu enthalten, ein Wort, das auch Samurai gelesen werden kann. Jitsu oder Jutsu bedeutet wiederum ‚Fähigkeit‘ oder ‚Kunst‘.



BU

➔ **Fortsetzung von Seite 21**